

13. März

Ich schreibe diese Zeilen in meiner Hängematte, während ich kleine Vögel dabei beobachte, wie sie Krümel von unserem Frühstückstisch stibitzen. Durch die Lücken zwischen den Bodenbrettern unter mir kann ich ein paar räudige Hunde erkennen. Sie beschnupern unsere Ausrüstung. Einer von ihnen wirbelt rötlichen Staub auf, dann pinkelt er gegen meinen Rucksack. Ich stampfe mit dem Fuß auf, aber er schaut nicht einmal hoch. Typisch.

Wir befinden uns in dem Dorf ~~Katu wao~~ <sup>Katu wao</sup>. Es liegt vier Kilometer zu Fuß von der Landebahn, auf der wir gestern Nacht gelandet sind. Atorai, ein Einheimischer, und seine Familie brachten uns zu ihrem Gästehaus, einem traditionellen Holzbau auf Stelzen mit einem Dach aus Palmwedeln. Bibi und ich möchten gerne schnell weiter, aber ein sechswöchiges Abenteuer mit dem Kanu erfordert viel Vorbereitung. Wir brauchen Vorräte. Außerdem möchte ich mich mit den Einheimischen über die Karte unterhalten. Ich will herausfinden, ob sie etwas wissen. Übermorgen wollen wir starten.

Von meinem Platz aus kann ich sehen,  
wo die Savanne auf den Dschungel trifft.  
Die grüne Wand aus Bäumen tanzt  
verlockend in der Hitze.



\*Der Autor hat viele Namen durchgestrichen.

Bibi ist losgegangen, um einen Mangobaum zu suchen. Es war schön, sie wiederzusehen. Wir haben uns vor drei Jahren in São Paulo kennengelernt. Sie ist immer noch so wie damals: neugierig und auf beunruhigende Weise begeistert von Amphibien und Reptilien, insbesondere den gefährlichen. Inzwischen hat sie Biologie studiert.

Als Bibi die Karte sah, verstand sie gleich ihre Bedeutung. Sich über Land 100 Meter weit in den Dschungel zu begeben, kann einen ganzen Vormittag dauern – so mühsam ist es, sich mit der Machete den Weg freizuschlagen und giftigen Schlangen aus dem Weg zu gehen. Die Flüsse hier draußen sind so etwas wie Schnellstraßen ins Unbekannte, und sie beherbergen jede Menge Leben. Einen neuen Fluss zu erkunden ist eine riesige Chance, und das wissen wir beide. Bibi hofft sicherlich, ein paar neue Schlangen- oder Amphibienarten zu entdecken. Und ganz bestimmt will sie mich als Köder benutzen, um ein paar besonders tödliche Arten anzulocken.

Trotzdem bin ich froh, dass sie hier ist. Uns war von Anfang an klar, dass es eine kleine Zwei-Personen-Expedition sein musste. Eigentlich wollten wir Fremdenführer anheuern, aber dafür reichte unser Geld nicht. Ich hoffe, dass wir das nicht bereuen werden. Dies ist meine erste echte Reise in den Dschungel – und ich bin etwas nervös. Falls irgendetwas schiefgeht, sind wir auf uns allein gestellt.

Zum Glück ist Bibi im brasilianischen Araçás aufgewachsen. Sie kennt sich im Regenwald aus. Vielleicht verlasse ich mich ein wenig zu sehr auf sie, aber sie ist meine ~~beste~~ einzige Hoffnung, den Letzten Fluss zu finden und sein Geheimnis zu ergründen. Ich glaube, die Karte verbirgt mehr als ein paar neue Tierarten.



Der Rand des Regenwalds  
wabert in der heißen Luft



Bibi schaut sich  
die Savanne an

Der Rand des Regenwalds

SAVANNE



# Unser Tagesablauf

Am Morgen ging es mir schon besser, und es juckt nicht mehr so. Wir sind jetzt ein paar Tage auf dem Fluss, wir bekommen Routine.

Gegen 7:00 Uhr: Raus aus der Hängematte. Zähne putzen. Malariatabletten nehmen. Wasser abkochen. Kaffee kochen. Frühstück. Geschirr im Fluss spülen. Zusammenpacken. Aufs Klo. Kanu packen. Kanu noch mal packen. Karte anschauen. Letzte Kontrolle, damit wir nichts vergessen.

Gegen 9:00 Uhr: Aufs Wasser.

Das Lager aufzuschlagen klappt auch immer schneller. Brauchen jetzt 1,5 Stunden.

18:00 Uhr: Es wird dunkel.



Meine brasilianische Machete:  
Ohne sie könnte man hier nicht überleben.

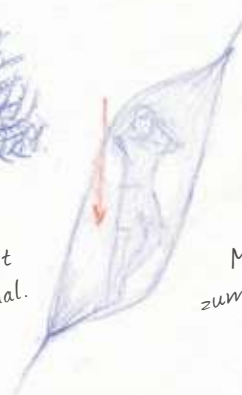


Ein von Ameisen  
zerschnittenes Blatt

Diese Lonomia-Raupe ist  
über meine Tasche gekrochen.  
Hochgiftig, versteckt sich  
gerne in Stiefeln.



Man  
schläft  
diagonal.



Moskitonetz  
zum Hineinsteigen

Regen-  
schutz



Bibis brasilianische Hängematte

Hängematte:  
Darin  
ist man  
komplett  
geschützt.

Baumstämme im richtigen Abstand,  
um Hängematten aufzuhängen

Stiefel und Schuhe umgedreht  
auf Stöcke stecken, damit sich  
keine Spinnen, Skorpione oder  
andere Krabbeltiere darin verstecken.

Mit Macheten freigeräumter Lagerplatz.  
Abgesucht nach Schlangen,  
Tarantel- & Wespennestern etc.



Nasse Kleidung an der Wäscheleine

Meine Hängematte  
(ohne Moskitonetz)

Koch- / Feuerstelle

Das Fass

Klappstuhl

Dschungel-Tisch

Blattschneiderameisen.  
Habe das Tagebuch  
10 Minuten liegen lassen.  
Ist hier denn nichts  
vor ihnen sicher?

Kochtopf mit  
rundem Boden

Keile zwischen  
Steinen

LAGERFEUER

Feueranzünder -  
3 x 3 cm  
vom Fahrradschlauch

3 große  
Steine

Von den Seiten wird  
Feuerholz eingesteckt.

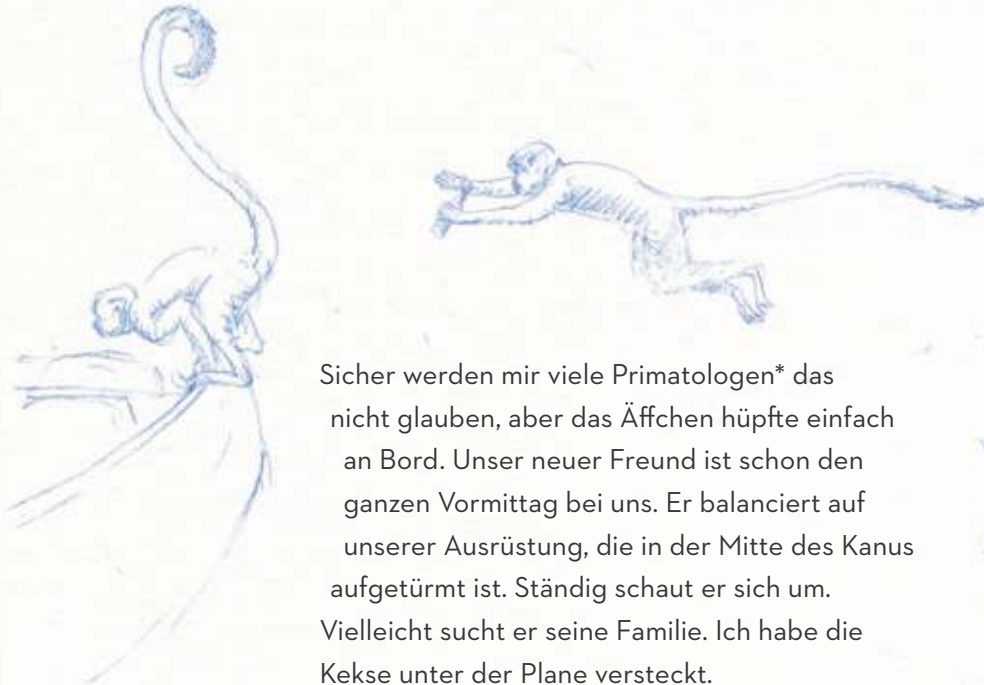




## 31. März - ein neues Crew-Mitglied

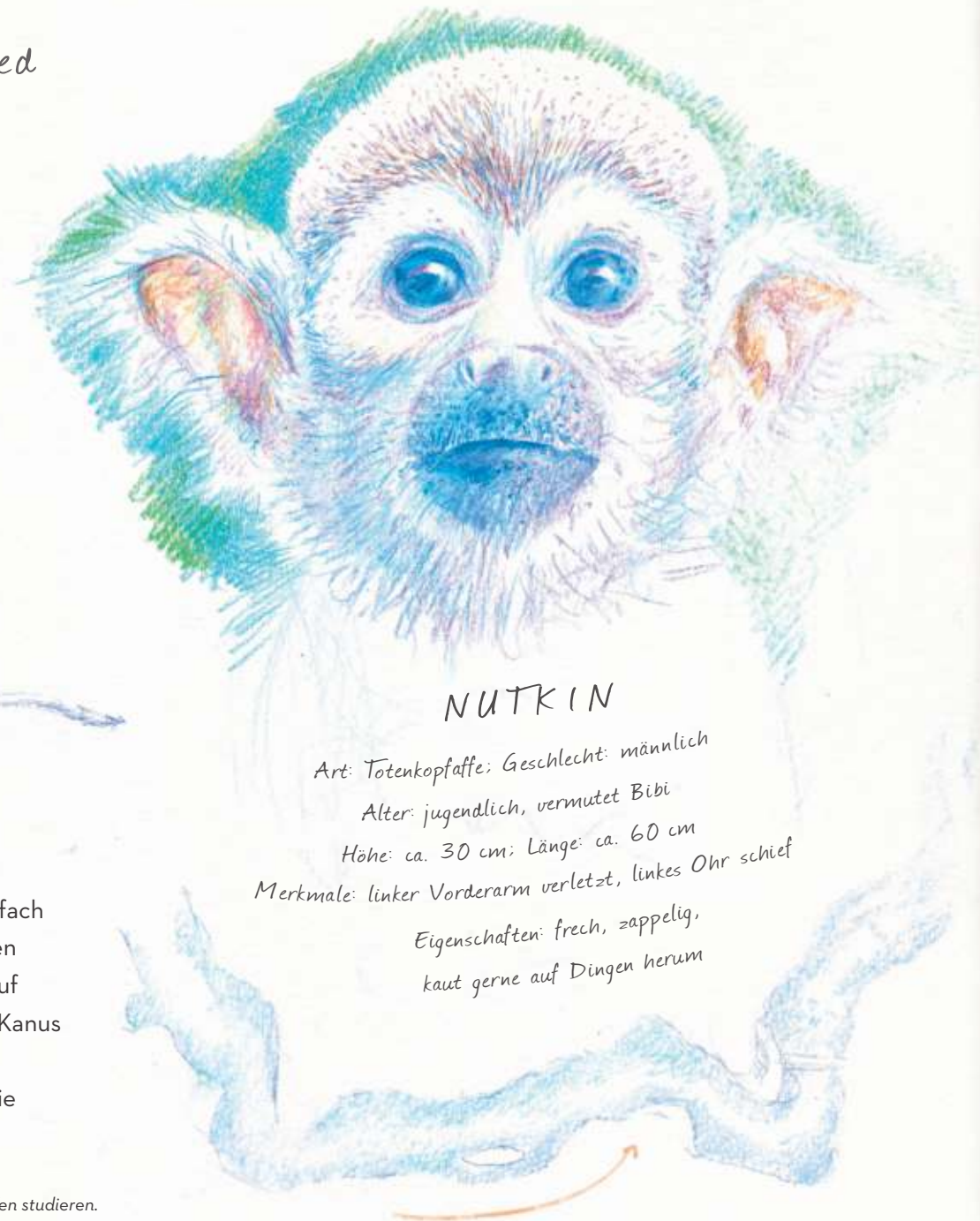
Wir packten gerade unsere Sachen zusammen, als wir merkten, dass wir Gesellschaft hatten. Unser Begleiter versteckte sich im Schatten einer Palme. Wir legten ein wenig übriggebliebenes Zuckerrohr aus. Das kleine Äffchen nahm es und hüpfte, leicht hinkend, zurück ins Unterholz. Wir dachten, es sei fort. Als wir gerade ablegen wollten, kam es ans Ufer. Wollte der kleine Affe mitkommen?

Bibi ließ das Kanu von der Strömung zurück ans Ufer treiben.



Sicher werden mir viele Primatologen\* das nicht glauben, aber das Äffchen hüpfte einfach an Bord. Unser neuer Freund ist schon den ganzen Vormittag bei uns. Er balanciert auf unserer Ausrüstung, die in der Mitte des Kanus aufgetürmt ist. Ständig schaut er sich um. Vielleicht sucht er seine Familie. Ich habe die Kekse unter der Plane versteckt.

\*Primatologen sind Wissenschaftler, die das Verhalten von Primaten (Menschenaffen) und Affen studieren. Es sind Fälle dokumentiert, wo junge Affen, die von ihrer Gruppe getrennt wurden, Menschen um Hilfe baten.



### NUTKIN

Art: Totenkopffaffe; Geschlecht: männlich

Alter: jugendlich, vermutlich Bibi

Höhe: ca. 30 cm; Länge: ca. 60 cm

Merkmale: linker Vorderarm verletzt, linkes Ohr schief

Eigenschaften: frech, zappelig,

kaut gerne auf Dingen herum



Unser Begleiter, der Totenkopffaffe\* Nutkin,  
im Kanu.

Ein paar Beilbauchfische sprangen aus dem  
Wasser und flogen über unser Kanu hinweg!  
Dieser hier hat es nicht ganz geschafft.  
Wurden sie von Piranhas gejagt?

18:00 Uhr

Wir haben etwa sechs Kilometer weiter flussaufwärts unser Lager aufgeschlagen. Jedes Mal, wenn wir heute angehalten haben, haben wir damit gerechnet, dass unser neuer Gefährte aus dem Boot springt und in den Wald flieht. Aber er möchte offenbar bei uns bleiben. Wir haben ihn Nutkin genannt, nach dem Eichhörnchen in dem Kinderbuch von Beatrix Potter. Ich finde, er sieht ein wenig so aus wie ihr Eichhörnchen, und er liebt Nüsse (nuts). Er hinkt leicht, aber er lässt uns nicht an sich heran, um nachzusehen. Wenn er nicht klettern kann, hat er kaum Chance zu überleben.

Ich frage mich, wie lange er bei uns bleiben wird. Nach all den Nüssen, die Bibi ihn füttert, wahrscheinlich eine ganze Weile. Es macht mir nichts aus, aber: Wir haben keine unbegrenzten Vorräte. Trotz der Ablenkung fühle ich mich immer noch ziemlich mies. Alle paar Stunden kriege ich die Kopfschmerzen. Und die Schwellung an meinem Bein wird immer dicker. Ich muss mich zwingen, Tagebuch zu schreiben.

\*Es gibt fünf verschiedene Arten von Totenkopffaffen. Der Zeichnung und dem Standort nach müsste Nutkin ein *Saimiri sciureus* sein.



Ich habe versucht, mithilfe unseres Bestimmungsbuches die Insekten-Funde zu bestimmen.

Laubheuschrecke  
\*Roxelana crassicornis

Laut Bibi kann man daran, wie oft sie zirpen, die Temperatur erkennen.

Rüsselkäfer?

Langnasen-Rüsselkäfer?  
\*Hammatostylus sp.

Krabbspinne  
\*Epicadus heterogaster

Orchideenbiene  
\*Exaerete frontalis

Blattkäfer  
\*Eumolpus robustus

Zwergzikade  
\*Cicadellidae

Großer Amazonas-  
Skarabäus - weggeflogen  
\*Coprophanæus  
lancifer

Mistkäfer  
\*Oxysternon festivum

Spitzkopfizikade?  
\*Nogodinidae sp.

FASZINIERENDE ORCHIDEEN  
In der Nähe des Lagers sah ich diese Orchidee. Offenbar lockt sie männliche Orchideenbienen an und klebt ihnen Pollen und einen speziellen Duft auf den Rücken. Damit locken sie wiederum die Weibchen an. Laut Bibi können sie ohne einander nicht existieren.

Bienen fliegen zwischen den Orchideen hin und her, um sie zu bestäuben.

Duftdrüse

Orchidee fängt Biene und klebt ihr Pollen an den Rücken.

Schlüpfrige Seiten

Pfauenaugenschrecke  
\*Pterochroza ocellata

6. April

Holzbohrkäfer

Ich gebe mir Mühe, alles zu dokumentieren, was wir finden.  
Bibi redet dauernd darüber, was für ein Wunder dieses Ökosystem ist,  
Ich höre kaum hin. Trotzdem bin ich froh, dass ihre Kamera kaputt ist. Ich fand  
Insekten bislang immer entweder uninteressant oder eklig, aber wenn ich sie zeichne  
und mich mit ihrem komplizierten Körperbau, den Linien und Farben beschäftige,  
sehe ich ihre Unterschiede und ihren ganz eigenen Charakter.

Ich musste diesen Käfer da  
immer wieder aufheben und neu hinsetzen, weil  
er über das Blatt lief. Jetzt ist er fort. Ein Teil von mir würde ihm gerne folgen und sehen, wohin er läuft.  
Offenbar lebt diese Spezies nur in einer bestimmten Baumart, der Eschweilera.\* Vielleicht ist es ein  
Zufall, aber Bibi sagt, die Orchideenbienen\*\*, die wir heute Morgen gesehen haben, sind die einzigen  
Insekten, die die Eschweilera bestäuben können.

Vielleicht hat sie recht – vielleicht sind diese Insekten interessanter, als ich dachte. Aber bei einer Art  
wünschte ich, sie würde aussterben. Es ist Zeit, die Dasselfliegenlarve zu fangen.

???

Passionsfrucht-Käfer  
\*Diactor bilineatus

Ich drücke den „Vulkan“  
zusammen. Der Kopf der  
Larve guckt heraus.

Mit einer Pinzette  
verhindere ich, dass sie  
sich wieder eingräbt.

Stacheln rund  
um ihren Körper

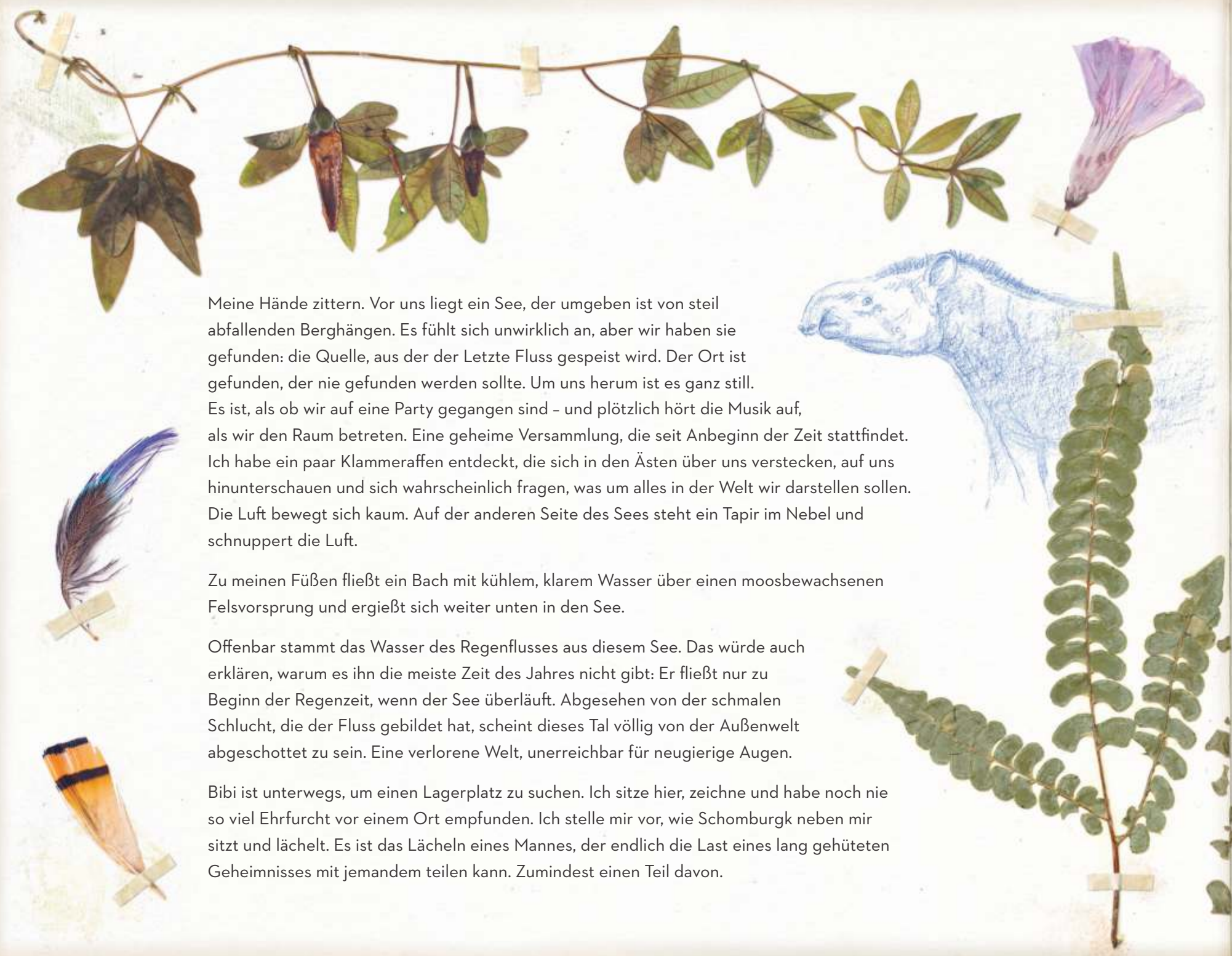
Nach und nach kommt  
die Larve heraus.

Eine zerquetschte  
Dasselfliegenlarve

\*Palame anceps: Das ist ein Holzbohrkäfer, der nur in einer bestimmten brasilianischen Baumart (Eschweilera coriacea) vorkommt.

\*\*Nur weibliche Orchideenbienen der Gattung Euglossa können die Blüten der Eschweilera coriacea öffnen. Die Bienen selbst stehen in gegenseitiger Abhängigkeit zur Orchidee (Coryanthes vasquezii).





Meine Hände zittern. Vor uns liegt ein See, der umgeben ist von steil abfallenden Berghängen. Es fühlt sich unwirklich an, aber wir haben sie gefunden: die Quelle, aus der der Letzte Fluss gespeist wird. Der Ort ist gefunden, der nie gefunden werden sollte. Um uns herum ist es ganz still. Es ist, als ob wir auf eine Party gegangen sind – und plötzlich hört die Musik auf, als wir den Raum betreten. Eine geheime Versammlung, die seit Anbeginn der Zeit stattfindet. Ich habe ein paar Klammeraffen entdeckt, die sich in den Ästen über uns verstecken, auf uns hinunterschauen und sich wahrscheinlich fragen, was um alles in der Welt wir darstellen sollen. Die Luft bewegt sich kaum. Auf der anderen Seite des Sees steht ein Tapir im Nebel und schnuppert die Luft.

Zu meinen Füßen fließt ein Bach mit kühlem, klarem Wasser über einen moosbewachsenen Felsvorsprung und ergießt sich weiter unten in den See.

Offenbar stammt das Wasser des Regenflusses aus diesem See. Das würde auch erklären, warum es ihn die meiste Zeit des Jahres nicht gibt: Er fließt nur zu Beginn der Regenzeit, wenn der See überläuft. Abgesehen von der schmalen Schlucht, die der Fluss gebildet hat, scheint dieses Tal völlig von der Außenwelt abgeschottet zu sein. Eine verlorene Welt, unerreichbar für neugierige Augen.

Bibi ist unterwegs, um einen Lagerplatz zu suchen. Ich sitze hier, zeichne und habe noch nie so viel Ehrfurcht vor einem Ort empfunden. Ich stelle mir vor, wie Schomburgk neben mir sitzt und lächelt. Es ist das Lächeln eines Mannes, der endlich die Last eines lang gehüteten Geheimnisses mit jemandem teilen kann. Zumindest einen Teil davon.



Dies ist die verrottende Pflanze oder der Pilz,  
der für das seltsame Licht verantwortlich war.\*  
Ausnahmsweise weiß Bibi nicht genau, was es ist.  
Für mich ist das die eigentliche Entdeckung.

19:00 Uhr

Wir haben unser Lager am Ostufer aufgeschlagen.  
Der See liegt ganz ruhig da. In der kühlen Nachtluft spüre ich den  
warmen Sand unter meinen nackten Füßen. Vor dem kühlen Nachthimmel  
wirken die dunklen Berggipfel ganz nah. Es ist, als befänden wir uns auf der Bühne  
eines riesigen Amphitheaters. Die Lichter sind aus, es ist still, und trotzdem ist  
alles lebendig. Ich kann jeden Baum spüren und jedes Tier, das auf uns herabschaut.  
Sie flüstern miteinander und fragen sich, was wir sind und was wir hier wollen.



Wir hatten unsere Taschenlampen ausgeschaltet, um Glühwürmchen  
zu beobachten, da sahen wir, dass der Waldboden hinter dem  
Lager leuchtete.\*\* So etwas habe ich noch nie gesehen.  
Als ob der gesamte Waldboden miteinander in Verbindung steht.

\**Brunneocorticium corynecarpon*: Eine Pilzart mit Antibiotika-ähnlichen Eigenschaften. Wissenschaftler vermuten, dass Vögel sie beim Nestbau verwenden, um ihre Jungen vor Infektionen zu schützen.

\*\*Ein Phänomen, das von biolumineszenten Pilzen erzeugt wird. Wir wissen heute, dass Waldbäume über das im Boden verborgene Netzwerk von Pilzen, das Myzel, miteinander kommunizieren können.





Nutkin, unser Begleiter - zurück von den Toten!


21. April

Bibi weint, und ich tue so, als hätte ich etwas im Auge.  
Gerade ist etwas Unglaubliches passiert.

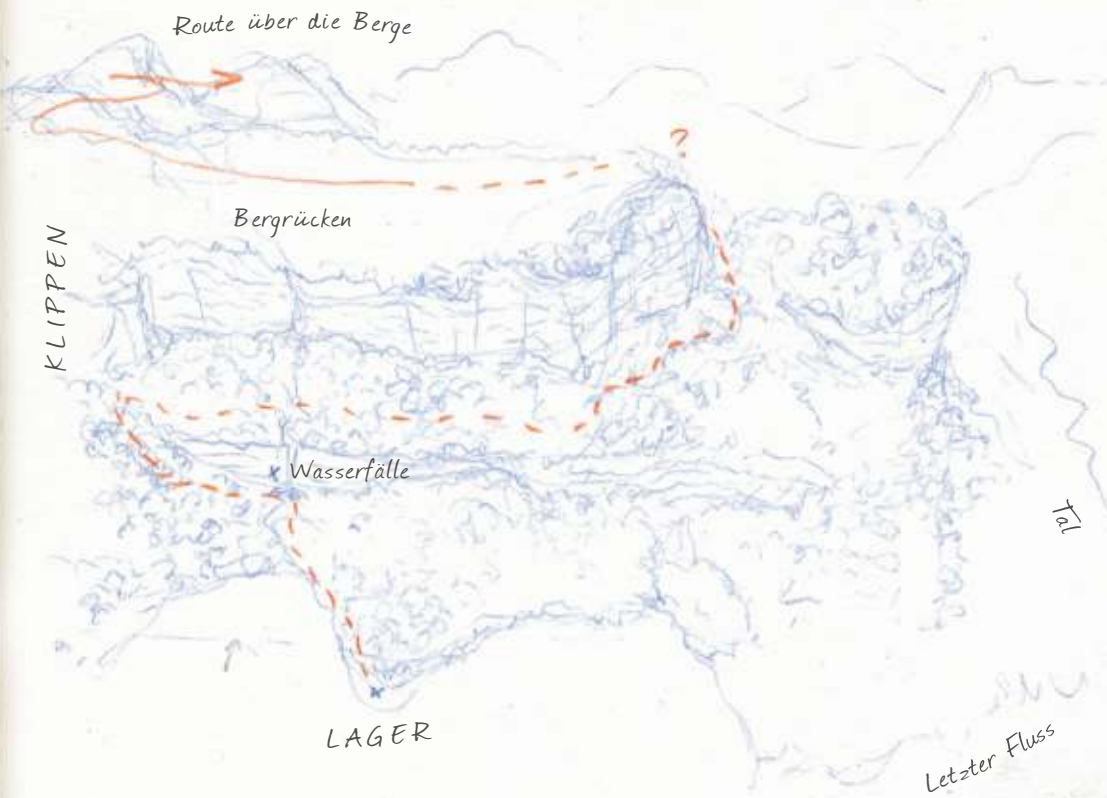
Wir liefen durch den Urwald, als es in den Bäumen  
vor uns quietschte und raschelte. In etwa 15 Metern  
Höhe turnte eine kleine Gruppe Totenkopffaffen durch  
die Baumkronen. Ich musste an Nutkin denken. Wir gingen  
weiter, dann kletterte plötzlich eines der Äffchen den Baum  
herunter und kam auf uns zu. Bibi und ich blickten uns an,  
als ob wir das Gleiche dachten: Das kann er unmöglich sein!  
Dann sahen wir, dass er leicht hinkte.

Seit zehn Minuten läuft Nutkin auf einem Ast etwa sechs Meter über uns hin und her.  
Er weiß nicht genau, ob er näherkommen soll. Wir können es nicht glauben.  
Wie hat er die Stromschnellen überlebt? Wie hat er seine Familie  
gefunden? Ist das überhaupt seine Familie? Wir werden es  
wohl nie erfahren. Aber das ist auch nicht so wichtig.  
Unser kleiner Begleiter lebt und ist in Sicherheit.

Ob er den anderen Totenkopffaffen etwas  
über uns erzählt hat? Bestimmt, dass ich  
der nettere dieser zwei großen Affen war:  
Ich gab ihm mehr von meinem Essen ab  
und hatte die besseren Witze auf Lager.



Bibi bietet Nutkin  
etwas Palmherz an.  
Es fühlt sich alles  
unwirklich an. Ich will  
gar nicht weg hier.



Wahrscheinlich hat er eher erzählt, dass ich nachts schnarche und ständig mit kleinen bunten Stöckchen spiele.

Gerade eben ist er zurück in die Baumkrone geklettert.

Zu den anderen. Umso besser, denn wir müssen weiter.

Wir folgen dem versteckten Tal, das wir von der anderen Seite des Sees aus gesehen haben. Hoffentlich gelangen wir hier auf den Kamm des Berges.

15:00 Uhr: Durch Lücken im Blätterdach sehen wir den Berggrat.

Mit jedem Schritt bergauf spüre ich meine Hoffnung steigen.

Kommen wir wirklich hier raus?

